

Wir trauern um Silvio

In der Nacht von Freitag auf Sonnabend, dem 21.11.92 um 0.30 Uhr wurden vier Antifaschistinnen in Berlin von Faschisten überfallen. Drei von ihnen wurden niedergestochen. Silvio Meier ist tot, zwei seiner Freunde verletzt, einer davon lebensgefährlich.

Antifaschistinnen können nicht auf den Schutz durch den Staat hoffen, der nicht bestehen kann ohne Macht, strukturelle Gewalt und Unterdrückung, deren Ausdruck auch in der faschistischen Organisation zu finden ist. Die offen auftretenden Faschisten und Rassisten sind nur die Spitze des Eisberges einer Politik, die das Zurückdrängen von emanzipatorischen Bestrebungen betreibt. Der Unterschied zwischen den 'bösen Faschisten' auf der einen Seite und den 'aufrechten Demokraten' auf der anderen Seite wird immer weniger deutlich. Faschistische Ideologien (biologistisches Frauenbild, Nationalismus, 'Volksgemeinschaft', Rassismus) finden sich im politischen und gesellschaftlichen Alltag. Hetzkampagnen gegen Linke, wie nach der Demonstration in Berlin am 8. November, wo Diepgen von "Demonstrationsterroristen" redete und Weizsäcker rassistische und faschistische Angriffe auf Flüchtlinge mit dem Protest der Gegendemonstrantinnen verglich, fördern Verbrechen wie den Mord an Silvio Meier.

Vor diesem Hintergrund erscheint nur logisch, daß die Medienpolitik der Polizei jetzt zwangsläufig in einer Entpolitisierung des Mordes besteht. In der Berichterstattung wurde der faschistische Überfall auf Linke in einen unverständlichen "Bandenkrieg" verwandelt.

Wir werden den Mord an Silvio und die über 30 Toten durch rassistische und faschistische Gewalt seit 1989 nicht vergessen, genauso wenig wie die deutsche Geschichte und ihre Opfer.

KUNDGEBUNG
heute (23.11.)
auf dem Luisenplatz um 17 Uhr

Presseerklärung

Wir sind *Freundinnen* und *Kolleginnen* von Silvio Meier, der am 21.11. kurz nach Mitternacht am U-Bahnhof Samariterstr. ermordet wurde. Zwei weitere Freunde von uns wurden dabei zum Teil lebensgefährlich verletzt. Diese Presseerklärung gründet sich auf die Aussagen von zwei der Betroffenen. Wir müssen entgegen der Darstellungen von Polizei und Medien einiges richtigstellen:

Am Freitag nacht gingen unsere vier *Freundinnen* zum U-Bahnhof Samariterstraße und begegneten im Fußgängertunnel einer Gruppe von vier jungen Männern und einer Frau. Einer der Männer trug einen Nazi-Aufnäher auf seiner Jacke. Er wurde von zwei unserer Freunde darauf angesprochen, es kam zu einer kurzen Remperei, unsere *Freundinnen* wurden als "linkes Pack" beschimpft. Er wurde weder geschlagen, noch wurde seine Jacke beschädigt. Damit erschien die Auseinandersetzung beendet, und unsere *Freundinnen* gingen auf den Bahnsteig. Weil die U-Bahn nicht kam, entschlossen sie sich, ein Taxi zu nehmen und gingen Richtung Ausgang.

Als sie die Treppe hochkamen, stand die Gruppe noch in der Mitte des Fußgängertunnels gegenüber vom Fahrkartenschalter. Als sich ihnen unsere *Freundinnen* auf einige Meter genähert hatten, bemerkten sie, daß zwei der Männer Messer gezogen hatten. Ohne zu zögern und ohne einen weiteren Wortwechsel stach einer sofort auf Silvio ein. Es war für unsere *Freundinnen* ein völlig überraschender Angriff, der keinerlei Möglichkeit zur Flucht oder zum Ausweichen bot. Silvio wurde durch drei Stiche in die Lunge sofort getötet. Ein anderer Freund wurde durch mehrere Stiche in den Rücken lebensgefährlich verletzt. Der dritte Freund wurde durch einen Stich in die linke Seite verletzt, und als er am Boden lag, bekam er Stiefeltritte gegen die Stirn, wodurch eine Arterie platzte. Danach liefen die Angreifer bis auf einen weg, der mit seinem Messer unsere Freundin bedrohte, mit den Worten, "Du kommst auch noch dran". Erst auf Zuruf der Flüchtenden ließ er von der Frau ab und rannte ebenfalls weg.

Unsere *Freundinnen* haben weder angegriffen noch waren sie bewaffnet.

Zwei unserer *Freundinnen* haben in ihren Aussagen bei der Polizei übereinstimmend gesagt, daß sie von Nazis angegriffen wurden. Der Polizeibericht spricht von "einer Personengruppe" und verschweigt damit die Aussage der Betroffenen, daß die Angreifer Nazis waren.

Wir protestieren gegen die falschen Darstellungen von Polizei und Medien, die der Bevölkerung einreden wollen, es habe sich um eine "Auseinandersetzung zwischen rivalisierenden Jugendbanden" gehandelt. Damit verschweigen sie faschistische Gewalttaten und stempeln die Opfer zu Mittätern.

Auf der einen Seite rufen Politiker zu Zivilcourage gegen faschistische Tendenzen auf - wenn sich aber Menschen in ihrem Alltag ganz konkret so verhalten und dabei umgebracht werden, werden sie zu "Messerstechern" gemacht. Diese Politiker sind dafür verantwortlich, daß faschistische Gewalt in Polizeiberichten und Medien verschwiegen wird.